



JUGENDSOZIALARBEIT UNTER CORONA-BEDINGUNGEN

Handlungsorientierung für die
„Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“

IMPRESSUM

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Bernhard-Weiß-Straße 6
10178 Berlin

www.berlin.de/sen/bildung

Redaktion

SenBJF, Marina Koch-Wohsmann (I A 5)
Programmagentur Stiftung SPI, Sarah Heep

Umschlaggestaltung

SenBJF, Referat ZS I

Auflage

November 2020

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Werbung für politische Parteien verwendet werden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir an einigen Stellen auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter (männlich/weiblich/divers).



Sandra Scheeres
Senatorin für Bildung, Jugend und Familie

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Corona-Pandemie hat den Schullalltag in allen Bereichen verändert und stellt Schulleitungen, pädagogische Fachkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler vor besondere Herausforderungen. Alle Schulen passen ihr Handeln entsprechend ihrer aktuellen Einstufung an die Vorgaben des Corona-Stufenplans an. Auch Sie als Fachkräfte der Jugendsozialarbeit müssen Ihr Angebot bedarfsorientiert verändern. Die vergangenen Monate haben gezeigt, dass Sie mit enormer Flexibilität und Kreativität Wege gefunden haben, die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern bei der Bewältigung der Situation zu unterstützen. Dabei ist der stetige Austausch zwischen Jugendsozialarbeit, Schulleitung und den weiteren Professionen noch wichtiger geworden, um damit einen verlässlichen Rahmen vor Ort zu schaffen.

Wir möchten Ihnen mit dieser Handlungsorientierung Hinweise geben, worauf es in Zeiten von Corona ganz besonders ankommt. Basis dieser Empfehlungen sind Erfahrungen mit den Schulschließungen im Frühjahr und den Einschränkungen des Schulbetriebs, die im Rahmen einer Erhebung unter sozialpädagogischen Fachkräften gesammelt wurden. Dabei ist auch noch einmal deutlich geworden, wie wichtig Ihre Arbeit nicht nur während der Pandemie für viele junge Menschen ist. Ich danke Ihnen allen sehr herzlich für Ihr großes Engagement unter schwierigen Bedingungen!

Mit freundlichen Grüßen

Sandra Scheeres
Senatorin für Bildung, Jugend und Familie

Handlungsorientierung für die Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen unter Corona-Bedingungen

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Allgemein: Worauf es in der Corona-Zeit ankommt	4
a) Kontaktaufnahme zu Schüler/innen und Eltern.....	4
b) Angebote für Schüler/innen	5
c) Innerschulische Absprachen	5
d) Konzeptuelle und Netzwerkarbeit.....	5
3. Vertiefend: Aufgaben und Angebote in besonders relevanten Programmschwerpunkten.....	7
a) Elternarbeit.....	7
b) Prävention von (virtueller) Schuldistanz.....	7
c) Kinderschutz.....	8
d) Psychische Probleme	8
e) Medienkompetenz.....	8
4. Praxisbeispiele im Programm.....	10
5. Ausblick	12

1. Einleitung

Der vorliegende Leitfaden richtet sich an die Fachkräfte im Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ und soll eine Orientierung für die weitere praktische Arbeit unter Corona-Bedingungen geben. Grundlage der hier enthaltenden Empfehlungen und Hinweise sind die Erfahrungen, die die sozialpädagogischen Fachkräfte mit den Schließungen und Teil-Öffnungen der Schulen im Frühjahr 2020 gesammelt haben.

Unter anderem hat die SPI-Programmagentur im Auftrag der SenBJF vor den Sommerferien eine Erhebung an 45 ausgewählten Integrierten Sekundarschulen durchgeführt (Ergebnisse s. [hier](#)) sowie Corona-Kurzkonzepte der Träger ausgewertet und bei Auswertungsgesprächen mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort über ihre Erfahrungen gesprochen. Wie wichtig Jugendsozialarbeit an Schulen ist, hat sich durch die Corona-Krise noch einmal verdeutlicht. Die sozialpädagogischen Fachkräfte erfüllten eine wichtige Scharnierfunktion, indem sie sowohl Schülerinnen und Schüler sowie deren Familien unterstützen als auch schulinterne Vermittlungsarbeit leisten und außerschulische Hilfestellen einbeziehen.

Die größten Herausforderungen während der Schulschließungen und Teilöffnungen im Frühjahr 2020 stellte der fehlende tägliche Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern dar, was dazu führte, dass Probleme nicht mehr unmittelbar erkannt werden konnten. Zugleich war die digitale Infrastruktur sowohl an den Schulen als auch in den Haushalten der primären Zielgruppe in nicht ausreichendem Maß vorhanden, um die Kontakte problemlos flächendeckend aufrechtzuerhalten. Etablierte Gruppenangebote, z. B. zur Förderung sozialer Kompetenzen, konnten nur bedingt stattfinden und häufig litten die Schüler/innen unter Isolation und Unsicherheit, was mitunter zu einer Ausprägung oder Verstärkung psychischer Probleme führte.

Andererseits gab es aber auch positive Begleiterscheinungen der Krise. So konnten einzelne Schüler/innen intensiver begleitet werden und von der gesteigerten Aufmerksamkeit profitieren; Konflikte und Gewaltvorfälle nahmen aufgrund kleinerer Klassen- und Gruppengrößen tendenziell ab. Zudem wurde Zeit für die Neujustierung der Aufgaben im Team der Jugendsozialarbeit, aber auch im gesamten Kollegium frei, die im regulären schulischen Alltag oftmals fehlt. Beispielsweise konnten individuelle Weiterbildungen oder die längst überfällige digitale Aufrüstung (z. B. Einrichtung einer Schulcloud) verfolgt werden.

Das oberste Ziel im laufenden Schuljahr besteht darin, eine erneute Schließung der Schulen zu vermeiden, jedoch werden die Schulen bis auf weiteres mit pandemiebedingten Einschränkungen konfrontiert bleiben. Nach den Herbstferien tritt der [Corona-Stufenplan der SenBJF](#) in Kraft, an den sich alle Professionen an den Berliner Grund- und weiterführenden Schulen halten. Die vorliegende Handlungsorientierung für Fachkräfte der Jugendsozialarbeit ist entsprechend darin eingebettet.

2. Allgemein: Worauf es in der Corona-Zeit ankommt

Die Berliner Schulen sollen weiterhin geöffnet bleiben, müssen ihren Regelbetrieb aber je nach aktueller Situation an die Vorgaben des Corona-Stufenplans anpassen. Für die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit (JSA) am jeweiligen Standort bedeutet dies unter Umständen, dass sie ihr etabliertes Angebot nicht wie gewohnt umsetzen können. Entsprechend wichtig ist es, in stetigem Austausch mit der Schulleitung und den weiteren Professionen am Standort zu bleiben und verbindliche Absprachen zu Umsetzungsmöglichkeiten zu treffen.

Im Folgenden eine Übersicht zu den wichtigsten Aufgaben der Jugendsozialarbeit unter (sich verschärfenden) Corona-Bedingungen:

- [Kontakt zu Schüler/innen und Eltern herstellen, vermitteln und halten](#)
- [Angebote für Schüler/innen anpassen oder bedarfsorientiert neue Angebote umsetzen](#)
- [tägliche Absprachen im Team, Kollegium und mit der Schulleitung](#)
- [Zeit ggf. für konzeptionelle, planerische, organisatorische und Vernetzungsarbeit nutzen](#)

a) Kontaktaufnahme zu Schüler/innen und Eltern

Aktualisierung der Kontaktdaten (fortlaufend)

- ✓ Kontaktliste mit Handynummern (Achtung: wechseln häufig!), postalischen und E-Mail-Adressen der Schüler/innen und Eltern erstellen und immer wieder abfragen
→ besonders Acht geben bei Schülerinnen und Schülern in prekären, risikobehafteten Lebenssituationen, mit Verdacht auf Kindeswohlgefährdung bzw. durch den RSD indizierten Kinderschutz
- ✓ eigene Erreichbarkeit sicherstellen und transparent machen
→ vor Ort: Präsenz im Büro und telefonische Sprechzeiten möglichst aufteilen, strecken; im Homeoffice: Rufumleitung oder auf Anrufbeantworter aktive Telefonnummer hinterlassen
- ✓ Aushang an den Schuleingängen, in Schaukästen, am Büro der Jugendsozialarbeit gut sichtbar anbringen
- ✓ Kontaktdaten und Sprechzeiten auf Schul-Webseite veröffentlichen und Notfallrufnummern, weitere relevante Infos ergänzen
→ s. auch fortlaufend aktualisierte [weiterführende Links auf der Webseite der SPI-Programmagentur](#)
- ✓ Flyer und Visitenkarten verteilen (entweder selbst oder über Lehrkräfte)
- ✓ Beratungsangebot über Eltern- und Schulbriefe, schulische Funktionsträger (GEV, SV etc.), Lehrkräfte verbreiten
- ✓ Kontakt-Info an den Regionalen Sozialpädagogischen Dienst (RSD) und weitere Kooperationspartner/innen weiterleiten

Aktive Kontaktaufnahme

- ✓ regelmäßig bei Familien, die vorher bereits in Betreuung waren, telefonisch Kontakt aufnehmen
- ✓ wenn Familien, Schüler/innen per Telefon nicht zu erreichen sind alle Möglichkeiten ausschöpfen: per E-Mail, Schulcloud, soziale Medien, Messengerdienste oder ggf. Postkarten/Briefe etc.

→ Herausforderung: Spannungsfeld zw. Datenschutz und Lebenswelt der Schüler/innen¹

- ✓ wenn Schüler/innen „abgetaucht“ sind: persönlich zu Hause oder an beliebten Treffpunkten aufsuchen
- regelmäßiger Austausch im gesamten Kollegium (Wer wird nicht erreicht?)
- ✓ Einzelberatung in geeignetem Format durchführen, je nach aktueller Lage (Spaziergänge, Innenräume unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln, telefonisch o. Ä.)

b) Angebote für Schüler/innen

- ✓ Fokus von offenen und gruppenbezogenen auf gezielte und Einzel- bzw. Kleinstgruppen-Angebote verschieben → primäre Zielgruppe: SuS in prekären, risikobehafteten Lebenssituationen, mit Verdacht auf Kindeswohlgefährdung bzw. durch den RSD indizierten Kinderschutz, ggf. SuS in Notbetreuung
- ✓ Gruppenangebote digital oder mit eingeschränkter Teilnehmer/innengröße anbieten; Mischung einzelner Klassen und Jahrgänge vermeiden
- ✓ weitere Angebote in Absprache mit der Schulleitung und dem Träger an Gegebenheiten anpassen: Was ist relevant, dringlich, weiterhin umsetzbar?
- Praxisbeispiele siehe unter [Punkt 4](#)

c) Innerschulische Absprachen

- ✓ Liste mit Kontaktdaten der Schulleitung, Lehrkräfte, Erzieher/innen, Hausmeister/in und JSA erstellen und fortlaufend aktualisieren → gesamtes Kollegium sollte in Besitz der Kontaktdaten sein, damit untereinander Kontakt aufgenommen werden kann; ggf. Intranet, Dienst-E-Mail-Adressen einrichten
- ✓ an Dienstbesprechungen, Gesamtkonferenzen, sonstigen innerschulischen Gremien weiterhin teilnehmen → persönlich (unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen) oder ggf. per Telefon-/Videokonferenz
- ✓ Tandem- und Tridemtreffen, kollegiale Fallbesprechungen weiterhin regelmäßig durchführen
- ✓ Angebot zur kollegialen Beratung aufrechterhalten: regelmäßige telefonische oder persönliche Sprechstunde und nach Bedarf/auf Anfrage → insbesondere Beratung zu Umgang mit schwierigen Einzelfällen; aber auch: eigene psychische Überforderung
- ✓ regelmäßig bei den Lehrkräften nachfragen, um alle unerreichten Familien zu ermitteln, weiteres gemeinsames Vorgehen absprechen

d) Konzeptuelle und Netzwerkarbeit

- ✓ Bedarfsanalyse und Berichtswesen Inwiefern muss die Zielgruppe der JSA verändert/erweitert werden? Welche Themen sind für die Einzelfallarbeit relevant (geworden)? Welchen Beratungsbedarf hat das Kollegium? Etc.

¹ Wenn Schüler/innen nicht anders erreicht werden können, sind auch Kontaktaufnahmen über WhatsApp etc. legitim; Kontakt hat Priorität. Wenn es in die vertiefende Beratungsarbeit geht, muss aus Datenschutzgründen allerdings dringend auf sichere Kanäle gewechselt werden.

- ✓ Angebots- und Konzeptentwicklung: Angebote sowohl inhaltlich als auch methodisch (Stichwort: digitale Weiterentwicklung) überarbeiten, eigenes JSA-Profil am Standort aus- und überarbeiten, an Erstellung bzw. Überarbeitung schulinterner Handlungsleitfäden (Krisensituationen, Kinderschutz, Schuldistanz etc.) mitwirken, Corona-Kurzkonzept des Trägers aus- bzw. überarbeiten
- ✓ Berichtswesen: Statistiken überarbeiten, Tätigkeiten dokumentieren, (Zwischen-)Bilanz zu Erreichtem ziehen etc.
- ✓ Öffentlichkeitsarbeit: neue Flyer, Plakate und Visitenkarten erstellen, Webauftritt überarbeiten (Träger- und Schul-Webseite)
- ✓ Weiterbildung: Fachliteratur studieren, Online-, ggf. Präsenz-Fortbildungen recherchieren, in virtuelle Kommunikations- und Austauschplattformen einarbeiten (Intranet, Schulcloud o. Ä.)
- ✓ externe Vernetzung: zielgruppenspezifische Angebote im Sozialraum recherchieren und kontaktieren, mit anderen JSA Erfahrungen austauschen (trägerintern, bezirklich/sozialräumlich)
- ✓ außerdem: Arbeitsmaterialien sichten, ggf. aktualisieren und ergänzen / aufgeschobene Aufräum- und Renovierungstätigkeiten durchführen (Büro, Beratungsraum etc.) / Teamtage planen / Verausgabung des restlichen Projektbudgets planen

Falls eine Schulschließung notwendig wird, gilt wie im Frühjahr, dass die sozialpädagogischen Fachkräfte weiterhin ihrer Arbeit im Projekt bzw. in den Projekten nachgehen – im Regelfall auch vor Ort. Ein anderweitiger Einsatz der Fachkräfte ist nur in begründeten Einzelfällen und auch dann nur in enger Absprache zwischen Schule, Träger und der SPI-Programmagentur zulässig.

Bei weiteren Unsicherheiten nutzen Sie die Unterstützung Ihrer Ansprechpartner/innen in der Schule, im Träger sowie bei der SPI-Programmagentur. So erreichen Sie uns:

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«

Programmagentur „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“

Belforter Straße 20, 10405 Berlin

Tel.: (+49) 30 2888 496 0

programmagentur@stiftung-spi.de

www.spi-programmagentur.de

3. Vertiefend: Aufgaben und Angebote in besonders relevanten Programmschwerpunkten

Wie sich aus den Erfahrungen im Frühjahr 2020 gezeigt hat, sollte die Intensivierung der Einzelfall- und Beratungsarbeit, insbesondere mit Bezug auf vulnerable Gruppen, im Fokus der Jugendsozialarbeit unter Corona-Bedingungen stehen. Hinzu kommt die Intensivierung der Vernetzungsarbeit nach innen und außen (Stichwort: multiprofessionelle Zusammenarbeit, sozialräumliche Vernetzung), denn je stabiler die Kooperationsstrukturen an Schule und mit weiteren Partnerinnen und Partnern im Sozialraum, desto flexibler und zielgerichteter kann auf die Krisensituation reagiert werden.

Weiterhin stellten sich folgende inhaltliche Schwerpunkte als besonders relevant heraus:

- [Elternarbeit](#)
- [Prävention von \(virtueller\) Schuldistanz](#)
- [Kinderschutz](#)
- [Unterstützung bei psychischen Problemen](#)
- [Medienkompetenz](#)

a) Elternarbeit

- ✓ Beratungsangebot mit Sprechzeiten, Terminabsprachen nach Bedarf schaffen bzw. aufrecht erhalten
→ mögliche Themen: schulische Belange (Übergänge, Abschlüsse), Gestaltung des familiären Alltags, persönliche Anliegen (finanzielle Probleme, Zukunftsängste, Probleme mit Partner/in)
- ✓ ggf. Kontakt im Kollegium herstellen, an externe Institutionen weitervermitteln
- ✓ Gelegenheiten zum Austausch schaffen und/oder nutzen
→ Bsp.: wenn Eltern Schulmaterialien oder ihre Kinder aus der Notbetreuung abholen, nach Befinden, der Situation zu Hause und eventuellem Unterstützungsbedarf fragen
- ✓ Gremien wie GEV nutzen, um relevante Informationen an eine möglichst große Zahl von Eltern weiterzuleiten (z. B. Tipps zu Themen wie Homeschooling, Freizeitgestaltung in Familie, Aufbau und Gestaltung von Tagesstruktur, Lernhilfen usw.)
- ✓ *perspektivisch: Themen für künftige Elterncafés, Elterninformationsabende sammeln*

b) Prävention von (virtueller) Schuldistanz

- ✓ mit Schülerinnen und Schülern, die schon vorher durch Schuldistanz aufgefallen sind, regelmäßig Kontakt aufnehmen und halten → alle Kommunikationswege nutzen
- ✓ wenn Schüler/in wiederholt nicht zu erreichen ist: Kontakt zu Eltern aufnehmen, ggf. zu Hause oder an beliebten Treffpunkten aufsuchen
- ✓ mit Kolleginnen und Kollegen über Status der Erreichbarkeit von SuS in ständigem Austausch bleiben (wenn Lehrkraft niemanden erreicht, kann sie JSA einschalten und andersherum); Fallbesprechungen durchführen
- ✓ Einzelfallarbeit: zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften vermitteln, bei der Beschaffung technischer Ausstattung inklusive entsprechender Unterweisung unterstützen, etc.

- ✓ perspektivisch: Konzept entwickeln, um schulinterne Handlungsabläufe bei Schuldistanz zu verbessern

c) Kinderschutz

- ✓ Notfallnummern auf Schul-Webseite veröffentlichen
- ✓ RSD über eigene Erreichbarkeit und Anwesenheit vor Ort informieren; regelmäßige Fallbesprechung aufrechterhalten, Kontakt zu Familien- bzw. Einzelfallhelferinnen und -helfern aufrechterhalten
- ✓ regelmäßig Kontakt zu Familien aufnehmen, die bereits von der JSA betreut wurden (SuS in Einzelfallarbeit, Eltern, die HzE erhalten oder im Rahmen des Kinderschutzes beim Jugendamt bekannt sind)
- ✓ Kollegium immer wieder für das Thema sensibilisieren und auffordern, sich bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sofort bei der JSA zu melden
- ✓ perspektivisch: für zeitverzögerte, kinderschutzrelevante Berichte der SuS sensibilisiert sein (SuS erzählen häufig erst mit zeitlichem Abstand zur Krisensituation von Problematiken)

d) Psychische Probleme

- ✓ Notfallnummern auf Schul-Webseite veröffentlichen
- ✓ Kontakt zu Familien halten, deren Kind/er bereits vor der Schulschließung aufgrund psychischer Probleme betreut wurde/n
- ✓ auf auffälliges Verhalten von Schülerinnen und Schülern, die nicht zur primären Zielgruppe gehören, achten; ggf. vor Ort ansprechen oder zu Hause kontaktieren
- ✓ ggf. an Notdienste und Beratungsstellen (SIBUZ, Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienste, etc.) weitervermitteln
- ✓ Sprechzeiten und Beratung nach Terminabsprache anbieten; mögliche Beratungsthemen aufgreifen: Folgewirkungen sozialer Isolation, beengte Wohnverhältnisse, häusliche Gewalt, Lerndefizite, Suchtproblematiken, generell Zukunftsängste (SuS); Überforderung mit Doppelbelastung aus Homeschooling und Homeoffice, besonderer Druck durch systemrelevante Berufe oder drohenden Jobverlust, Geldsorgen, Probleme in der Partner/innenschaft (Eltern)
- ✓ Angebote und Hilfsdienstleistungen im Sozialraum recherchieren; Infos bei Bedarf bereitstellen; ggf. dorthin vermitteln
- ✓ perspektivisch: Fortbildungen zum Themenspektrum Umgang mit psychischen Probleme und Störungsbildern in der Sozialen Arbeit besuchen

e) Medienkompetenz

- ✓ Kontakt zu SuS über Schulcloud, eigene digitale Kanäle (Blog, Videobotschaften o. Ä.) aufnehmen
- ✓ ggf. Familien bei der Beschaffung technischer Ausstattung inklusive entsprechender Unterweisung unterstützen, s. o.

- ✓ SuS beim Erstellen von E-Mail-Adressen etc. unterstützen, an Lern-Apps, digitale Lernräume etc. heranzuführen und bei der Nutzung betreuen
- ✓ in der Beratung die Themen Medienkonsum und Mediennutzung/Zeitmanagement aufgreifen
- ✓ eigene Medienkompetenz durch Webinare etc. schulen
→ s. auch die Rubrik [„digital sozial“](#) auf der Programmagentur-Webseite

- ✓ *perspektivisch: bestehendes Angebot digital erweitern, weitere medienpädagogische Angebote ausarbeiten, externe Angebote bzw. Schulungen recherchieren*

4. Praxisbeispiele im Programm

In der Phase der Schließung und Teilöffnung der Schulen im Frühjahr 2020 haben die Fachkräfte im Programm neue Projektideen entwickelt oder bestehende Projekte weiterentwickelt. Einige ausgewählte Projekte werden auf der Webseite der SPI-Programmagentur vorgestellt.

- [„Raffidee“](#): Ideen und Anleitungen, täglich von Handpuppe „Raffi“ gepostet (Grundschulprojekt)
- [Kinderyoga-Video](#): regelmäßige Kinderyoga-Geschichten zum Mitmachen per Video (Grundschulprojekt)
- [Corona-Karten](#): persönliche Grüße der JSA im Briefkasten (Sekundarschulprojekt)
- [Blog der Jugendsozialarbeit](#): Beratung zu aktuellen Themen wie „Richtig streiten“ oder „Zuhause Lernen – aber wie?“ (Sekundarschulprojekt)
- [Kontakthalten](#): gezieltes Beratungsangebot für Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ und ihre Familien (Förderzentrum-Projekt)
- [Hundgestützte Video-Einzelgespräche](#): interaktives Angebot mit dem Schulhund Benji (Förderzentrum-Projekt)

In Gesprächen oder auf der Schul- oder Träger-Webseite stellten die Fachkräfte weitere Projekte, die unter Corona-Bedingungen entstanden sind, vor. Dazu zählen unter anderem:

- Klassenrat per Videokonferenz (z. B. Jitsi Meet)
- Soziales Kompetenztraining über schulinterne Online-Plattform
- regelmäßige Newsletter des sozialpädagogischen Teams für Schüler/innen und Elternverlegung des Elterncafés auf den Schulhof
- gemeinsames Singen per Streamingdienst
- Online-Bewerbungsberatung; Online-Einheit für virtuellen Unterricht/Workshop zum Thema Berufsorientierung
- Gestaltung einer Sozialraumkarte (Angebote für die Zielgruppe im Kiez)
- Tischtennis-AG in kleinerer Gruppe (Mindestabstand gewahrt)
- Kiezspaziergänge (mit Abstand)
- Online-Ideen-Wettbewerb zur Verschönerung des Schulgeländes
- Challenges auf virtueller Plattform (Schüler/innen sollen täglich Aufgabe bearbeiten und Video davon hochladen)

Für weitere Anregungen kann auch ein Blick in Dokumentationen und Erfahrungsberichte aus anderen Bundesländern hilfreich sein:

- Baden-Württemberg (Dokumentation): www.netzwerk-schulsozialarbeit.de/cms/docman-default/sonstige/33-dokumentation-schuso-corona-8-4-2020/file
- Baden-Württemberg (Empfehlungen): www.kvjs.de/fileadmin/dateien/jugend/Kinder-und_Jugendarbeit_Jugendsozialarbeit/2020_06_09_SM_Gemeinsame_Empfehlungen_Planungsrahmen_KJA_JSA.pdf

- Hamburg (digitale Pinnwand):
<https://padlet.com/LAGSchuleHH/jvlfldh4c9q3i9vt>
- Nordrhein-Westfalen (Downloads):
www.schulsozialarbeit-nrw.de/materialien/
- Sachsen (Bericht):
www.schulsozialarbeit-sachsen.de/upload/thumbs/Ergebnisse%20Erste%20BefragungSSA.PDF

5. Ausblick

- ✓ Absicherung personeller Ressourcen und institutionelle Verankerung der multiprofessionellen Kooperation am Standort Schule weiter voranbringen → Gremienarbeit, Fort- und Weiterbildungen
- ✓ Erfahrungswerte innerhalb der Schule und des Trägers auswerten, aber auch projektübergreifend austauschen
- ✓ Handlungssicherheit durch gemeinsame schulinterne Konzepte schaffen (gemeinsames Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdungen, schleichender oder akuter Schuldistanz)
- ✓ Digitalisierung des Arbeitsfeldes voranbringen → Kernaufgabe der JSA bleibt der persönliche Kontakt, sinnvollerweise ergänzt durch digitale Medien
- ✓ weiterer bzw. Wiederausbau des Angebots im Bereich „Förderung sozialer Kompetenzen“, nachdem dieser zentrale Programmschwerpunkt pandemiebedingt zurückstehen musste
- ✓ Ausbau der eigenen Medienkompetenz sowie medienpädagogischen Kompetenz der Fachkräfte durch Zusatzqualifikationen, Fort- und Weiterbildungen

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie



Bernhard-Weiß-Straße 6
10178 Berlin
Telefon (030) 90227-5050
www.berlin.de/sen/bjf
post@senbjf.berlin.de